

Ein Balkaninstitut an der Universität Graz.

In fast allen Ländern hat der Krieg eine starke geistige Bewegung ausgelöst, die aus zahlreichen politischen Gründen zur Pflege wirtschaftlicher Ausbreitung in der Welt auffordert und dafür jetzt schon Grundsteine legen will. Man ist zur Ueberzeugung gelangt, daß die Behauptung der Monarchie in der Weltwirtschaft, die Sicherstellung ihrer Einfuhr und Ausfuhr im internationalen Wettbewerb eine dringende Sorge ist.

Die juristische Fakultät der Grazer Universität hat sich daher in ihren letzten Sitzungen mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise die Universität dazu beitragen kann, die Kenntnis des Auslandes und insbesondere des Balkans bei uns zu vertiefen und den Oesterreichern, die in das Ausland gehen, eine bessere Vorbereitung auf den Weg mitzugeben. In Deutschland sind während des Krieges bereits an verschiedenen Universitäten Gründungen ins Leben getreten. Deutschland ist uns bereits mit wissenschaftlicher Propaganda und praktischen Plänen vorangegangen. In Oesterreich hat bisher nur Wien sich ähnlich betätigt. Graz soll nun, auch sein Teil an der Bewegung haben.

Die Steiermark ist das deutsche Kronland, das sich am weitesten nach dem Balkan vorstreckt und das seit Jahrhunderten, seit den Zeiten unsrer ältesten steirischen Herzoge, Fühlung mit dem Balkan hat. Die Steiermark und ihre Hauptstadt bilden einen natürlichen Mittelpunkt für die Pflege neuer friedlicher österreichischer Ausdehnung auf der alten Völkerbrücke zum Orient. Die Grazer Universität hat schon vor dem Kriege eine stattliche Anzahl von Studenten aus dem Balkan angezogen; diese Beziehungen werden gewiß nach dem Kriege noch lebhafter werden. Aber die Wechselwirkung fehlte. Als Bildungsstätte für Deutsche, die nach dem Balkan gehen wollten und dafür eine besondere Vorbildung suchten, ist Graz bisher nicht hervorgetreten, obwohl die Grazer Universität über eine Reihe von Kennern des Balkans verfügt. Diese Lehrkräfte wollen sich nun in einem Balkaninstitut mit eigener Organisation zu gemeinsamer, planmäßiger Arbeit sammeln, um jedem, der sich auf dem Balkan betätigen will, eine besondere wissenschaftliche aber auch praktische Vorbildung mitzugeben.

Dem Zuge der Zeit folgend, soll das Institut, wenn es sich auch in enger Anlehnung an die Universität entwickeln wird, im wesentlichen eine Stätte für praktische sachliche Vorbereitung bilden. Neben Vortragskursen von Grazer Universitätslehrern sollen praktische Kurse und Übungen zur Einführung von Kaufleuten in die besonderen Verhältnisse der Balkanländer dienen. Praktische Sprachkurse sollen eine schnelle Erlernung der lebenden Sprachen des Balkans ermöglichen. Das Institut wird sich auch Verbindungen auf dem Balkan schaffen, die ihm die Möglichkeit geben werden, seine Mitglieder durch Gutachten und Auskünfte zu unterstützen. Die Wissenschaft findet ihre Rechnung durch die Veröffentlichung von Berichten und Abhandlungen. Aber auch durch diese Betätigungszweige und vor allem durch die wissenschaftlichen Vorträge, in denen die Rechtseinrichtungen, die Geschichte und Geographie, die allgemeine Kultur, die Wirtschafts- und Finanzlage auf dem Balkan behandelt werden, soll ein moderner Zug wehen: Das österreichische Interesse wird überall im Vordergrund stehen.

24./VII. 1917 157

Der Lehrplan des Instituts ist so ausgearbeitet, daß ein Teilnehmer an den Kursen des Instituts in einem Jahre sich für ein unter Umständen auch für mehrere Balkanländer eine gründliche sprachliche und fachliche Ausbildung verschaffen kann. Am Schlusse des Ausbildungsjahres werden Prüfungen veranstaltet. Der Erfolg soll durch ein Diplom bestätigt werden.

Die praktischen Vorarbeiten des Instituts sind so weit abgeschlossen, daß die Anforderungen zum Beitritt in kurzem versendet werden können. Es darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß unsere Behörden dieser neuen Einrichtung warme Unterstützung angedeihen lassen werden. Den Bevölkerungskreisen, die in dieser schweren Zeit durch Glücksstände von der Not des Krieges nicht in Mitleidenschaft gezogen sind oder gar aus den Erwerbsmöglichkeiten der Kriegskonjunktur reichen Nutzen gezogen haben, ist hier Gelegenheit geboten, für ein hohes, gleichzeitig geistiges und wirtschaftliches Interesse unsrer Monarchie durch tatkräftige Förderung einzutreten und damit sich ein bleibendes und bedeutungsvolles Verdienst um die wirtschaftliche und kulturelle Geltung Oesterreichs im Orient zu sichern.

Graz, 12. Juli 1917.

Prof. Dr. Adolf Denzl